

Zehntes Kapitel.

Anmeldung eines kleinen Fräuleins, das uns mit der Zeit wichtig werden wird.

Ortlieb war kerngesund, nährte sich wacker, wuchs in die Höhe und noch mehr in die Breite, und verrieth, zur Freude seines Vaters, einen sehr ruhigen Geist. Er wünschte und begehrte nichts lebhaft als Speise und Trank. Ward er damit reichlich bedient, so war er das frömmste Kind von der Welt. Die Aeltern schmeichelten seiner Nahrungslust durch Beschenkung mit einer Küche, die kaum den Umfang einer Quadratelle hatte, aber mit allen Geräthen einer gewöhnlichen Küche versehen war. Er wirthschaftete nun den ganzen Tag in derselben herum und bereitete sich Leckerbissen. Der Kern einer wälschen Nuß vertrat, zum Beispiel, die Stelle einer gebratenen Gans, und Apfelschnitte waren der dazu gehörige Salat.

Vater Urbogast, der gegen alle stille und gelassene Menschen eine besondere Zuneigung hegte, ergöhte sich an seines Söhnleins geräuschloser Thätigkeit, sah ihm Stunden lang zu, wenn er emsig kochte und briet, und lieferte ihm fleißig Victualien in seine Küche. Es war ihm auch gar nicht mißfällig, daß Ortliebchen bis in sein achttes Lebensjahr, als eigener Mundkoch, täglich fortarbeitete und keine Lust blicken ließ, etwas anders zu lernen, oder sich mit

anständigern Knabenspielen zu vergnügen und im Freien herum zu schwärmen. Er ging immer gemächlich und langsam, wie ein altes Männlein, und bewegte sich nur etwas rascher auf dem Wege von seiner Küche zur väterlichen, wo er oft nachfragte, was Mittags gespeist werde. Ungeachtet aber seine Sprünge bei dieser Gelegenheit höchst unbedeutend und gefahrlos waren, so rief der Vater doch stets mit Angst und Zittern: „Liebchen, geh sachte!“

Der kleine Koch war schon acht Jahre alt, als erst für ihn ein Hofmeister verschrieben wurde. Herr von Runenstein wandte sich deshalb an einen berühmten Professor, der ein gelehrtes Commissionsbureau unterhielt, und immer junge Pädagogen bei der Hand hatte, die er auf Verlangen mit umgehender Post absenden konnte. Auch nach Runenstein spedirte er unverzüglich ein tüchtiges, mit allen erfordernten Eigenschaften versehenes Subjekt. Es war ein Kopfhänger und Leisetreter ohne Gleichen. Um so mehr gefiel der fromme Magister seinem Prinzipal, und sie lebten volle siebenzehn Jahre im besten Vernehmen mit einander. So lange dauerte Junker Ortliebs Hauserziehung, die man eine geistige Stallfütterung nennen konnte, weil er während derselben von der Außenwelt nichts zu sehen und zu hören bekam.

Außerdem ereigneten sich in dieser geraumen Zeit auf dem Schlosse Runenstein nur zwei Merkwürdigkeiten, die hier aufgezeichnet zu werden verdienen.

Die erste war die: daß in demselben Jahre, da der Hofmeister sein Amt antrat, Herr von Ellerbach eine Karte übersandte, auf welcher die Niederkunft seiner Gemahlin mit einer Tochter höchst laconisch gemeldet war. Herr von Runenstein trieb aber den Laconismus noch weiter, und ersparte sich Antwort und Glückwunsch.

Die zweite Merkwürdigkeit bestand in der Acquisition des Zwergs. Sie ist an und für sich weniger bedeutend als jene; da aber die Fata des kleinen Wesens ziemlich lustig sind, so wollen wir ihnen einige Blätter widmen.